

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreise: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 30 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 Mk., monatlich 30 Pfg. Durch den Briefträger ins Haus vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 70 Pfg. Erhöht täglich in dem Maße, wie die Preise für Zeitungspapier, Druck- und Transportkosten, sowie alle Postgebühren und sonstigen Gebühren steigen.

Infektionsgefahr: Die schon geschilderte Anwesenheit oder das Kommen für Inferte aus Rußland und den Ostländern des russischen Reiches ist durch den Aufenthalt in Schwabburg 13 Pfg. 10 Pfg. Bekanntheit 10 Pfg. Bei größeren Anlässen entsprechende Besatz. Ausnahme von Rußland die spätere vierteljährliche Besatz. Die Gefahr im Ost oder in der Erhebungswelt kann durch die Aufgabe des Inferte durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 158. Montag, den 12. Juli 1915. 10. Jahrgang.

Die harten Kämpfe im Westen.

Frankfurterkrieg in Rußland? — Heftige Stellungskämpfe im Westen. — Das Verhalten der neutralen Balkanmächte. — Die Verluste der Engländer vor den Dardanellen. — Das Kriegsende in Deutsch-Südwest-Afrika.

Der Siegeszug der deutschen Südmarmee.

Wenn es an der Zeit wird, an die Zeiten dieses gewaltigen Krieges die Erinnerungen auszuwerfen, wird man für die Deutsche Südmarmee ganz besonders schöne und lässige Zweige auswählen haben. Wären die Schrecken des winterrischen Karpathenfeldzuges noch andere Truppenverbände mit ihr haben teilen müssen: die Toten von Zwinnin hat sie allein, und vielleicht hat die ganze Kriegsgeschichte nichts Wehmüthiges zu verzeichnen. Schon das hinausschaffen der schweren Artillerie auf die Höhen südlich des Zwinnin, die mit metertiefem Schnee bedeckt waren und sich mit wilden Hängen bis zu einer Höhe von weit über 1000 Meter erheben, ist eine Leistung, die nur von einer Truppe ausgeführt werden konnte, für deren Siegeswillen es überhaupt keine natürlichen Hindernisse gibt. Aber auch nachdem das Unmöglichste dank der Energie der Führung und der beispiellosen Opferfreudigkeit der unvergleichlichen Truppen möglich geworden war, hat die Deutsche Südmarmee bei ihrem Vordringen in die Ebene und bei ihren Kämpfen um die Dneistr-Übergänge Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, die man nicht einer jeden Armee würde zumuten dürfen. Nachdem ich gesehen, was die Russen in dem Ausbau von Verteidigungsstellen hier unten leisteten, nachdem ich einen Einblick gewonnen habe in dieses beinahe phantastische System von Gräben, Drahtverhauen und Verhauungen mit dem sie in weitem Bogen die Gegend von Struj zu einem gewaltigen Stützpunkt gemacht haben, nachdem ich die furchtbaren Hänge der Stellungen hinter dem Dneistr besichtigt, weiß ich, was die Gardetruppen, die Ost- und Westpreußen und die Württemberger geleistet haben, die hier vereint worden sind, um den Feind an seiner empfindlichsten und deshalb besonders stark geschützten Stelle zu fassen.

Und diese Leistungen werden noch Bewunderungswürdiger, wenn man berücksichtigt, daß sie in einem Lande geschahen, das selber an und für sich nicht allzu reichen Mittel durch eine zehnmonatige Besetzung durch die Russen fast völlig beraubt wurde. Die meisten Ortschaften zerstört, zum mindesten zertrümmert und ausgeraubt. Infolgedessen mangelfullste Unterkunft. Die Verpflegung fast gänzlich auf den eigenen Nachschub angewiesen, der bei den schlechten Verbindungsverhältnissen oft mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Fürwahr, man muß die Truppe bewundern, die unter solchen Umständen noch immer auf der Höhe bleibt, und eines der Infanterie-Regimenter, die ich vor Buczacz festhielt, nach mehrwöchiger Eisenbahnmarsch und einem Fußmarsch von 60 Kilometer mit solcher Frische in den Kampf geht. Solchen Truppen dürfte die Armeeführung schon Aufgaben zumuten, wie die Durchführung ihrer kühnen Offensive sie verlangte. Mit solchen Truppen konnte sie es wagen, den Zwinnin zu stürmen, Struj zu nehmen und die Dneistr-Übergänge zu erzwingen. Sie besaß das vortrefflichste Instrument und wählte es zu handhaben; und so gelang es.

Die Ueberstreichung des Dneistr war schon im Anfang Juni verlust worden. Bereits am 6. Juni gelangte die Garde bis auf die Höhen jenseits Zuranow. Die gewaltige Uebermacht der Russen, denen es gelang, gegen die wenigen Bataillone mehr als zwei Armeekorps heranzuführen, zwang die Tapferen damals zum Rückzug, der ohne besondere Verluste mit energiegeladener Ordnung ausgeführt wurde und sofort nach Erreichung des jenseitigen Flußufers zu neuer erfolgreicher Offensive sich wandelte. Jetzt ist der Vorstoß mit stärkeren Kräften wiederholt worden, und der Rückzug der Russen auch in dieser Gegend kann nur vorübergehend noch aufgehalten werden. Daran wird auch die Tatsache nichts ändern vermögen, daß die Russen an dieser für sie so kritischen Stelle ihre besten Kräfte einsetzen und daß sie soviel als nur irgend möglich Artillerie heranziehen und Munition opfern. (Als Kuriosum möge übrigens erwähnt werden, daß ihre Stellungen bei Buczacz durch ihre eigenen Geschütze zerstört wurden, durch eroberte 12.5-Zentimeter-Geschütze, die als Kanonen sowohl wie als Mörser benutzt werden können und unserer schweren Artillerie willkommenen Verstärkung gebracht haben.) Mögen sie Tag und Nacht feuern, mögen sie ihre Bataillone zu Duzenden hingehen, der Ausgang kann nicht mehr zweifelhaft sein und die tapfere Südmarmee wird ihre wunderbaren Leistungen bald durch ein völliges Niederzwingen des Gegners belohnt sehen.

Richard Schott, Kriegsberichterstatter.

An die Völker Rußlands.

Aufforderung zum Frankfurterkrieg.
Das Nowoje Wremja veröffentlicht unter der Ueberschrift: An die Völker Rußlands... einen aufsehenerregenden, offenbar inspierten Artikel, der die Deffenlichkeit

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 12. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhang der Höhe 80 (südlich von Opern) wurde ein Teil der englischen Stellungen in die Luft gesprengt. Der Nachkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Aeras gelegene Kirchhof ist wieder in unserm Besitz. Er wurde gestern abend nach hartem Kampf gestürmt. 2 Offiziere, 103 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen; er wurde aber wieder herausgeworfen. Im Walde von Ailly brach der feindliche Infanterieangriff bereits vor unserer Stellung in unserm Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Van-de-Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner geäubert. Bei Ammerzweiler nordwestlich von Ailly überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung in einer Breite von 500 m wurde eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme von einigen Gefangenen vom Feinde unbelästigt in ihre Stellungen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Calwarja in der Gegend von Lipino stürmten unsere Truppen die feindliche Vorstellung in einer Breite von 4 km.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Rußlands auf das Vordringen der Verbündeten und auf die Besetzung russischer Gebiete durch diese vorbereitete. Unter anderem führt er aus: Aus dem bisherigen Vordringen des Feindes kann man daraus schließen, daß er weiter vordringen und uns neue Gebiete wegnehmen werde. Wir können nicht verschweigen, daß sich die Russen auf vorbereitete und größere Sicherheit bietende Linien vor dem Feind zurückziehen werden. Jeder werden wir gezwungen sein, für eine Zeit dem Feinde Teile unseres Vaterlandes zu überlassen. Die unbewaffnete Bevölkerung ist nicht in der Lage, ihr Hab und Gut zu schützen, doch wird sich der Feind nur schwer in den Besitz dieser Werte setzen können, ohne daß die Bevölkerung mit bewaffnetem Widerstand dem Gegner die Erwerbung unserer Güter erschweren würde. Die Truppen Kaiser Wilhelms bereiten sich in den fruchtbarsten Gegenden Rußlands zu einer großen Offensive vor, und ihre erste Sorge wird offenbar dahin gehen, die reichen Nahrungsmittel, Fahrzeuge und sonstiges nützlichstes Material in Besitz zu nehmen. Diesen Plan des Feindes können wir jedoch dadurch vereiteln, daß wir von den gefährdeten Gebieten alles in das Innere Rußlands abführen, oder wenn dies nicht anginge, alles wegzulassen, damit es nicht in die Hände unseres Gegners falle. Wir erwarten, daß jeder ehrlich seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllen und das große Opfer bringen wird, selbst Jahre hindurch gepurte und erwordene Güter zu vernichten, falls diese nicht fortgeschafft werden können. Nichts dürfen wir hinterlassen, was dem Feinde nützlich sein könnte, oder was er, auf welche Art immer, verwerten könnte. Sollte aber die Bevölkerung diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können, so werden unsere

den Rückzug unserer Hauptmacht bedenkenden Nachhuttruppen alles, was von Wert ist, vernichten. Unser Feind wird nur kahle Erde und Verlassenheit antreffen. Rußland hat schon viel härtere Prüfungen durchlebt und wird auch diesen Krieg glücklich zu Ende führen. Reich stellt übrigens fest, daß Warschau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Regierungsorganen geräumt sei.

Österreichisches Vordringen in Beharabien.

Nach einer Mitteilung des Bukarester Universals aus Dorohoi haben die Österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Angriffen die Russen aus Bojan vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Beharabien eingedrungen, wobei ein Flügel der Russen in Gefahr geriet, umgangen zu werden. Die Verbündeten haben wegen der Uebermacht der Russen in den eroberten Stellungen Halt gemacht, jedoch kann ihr weiteres Vordringen nur eine Frage von sehr kurzer Zeit sein.

Wie die russischen Offiziere in Lemberg plünderten.

Das Lemberger Etappenkommando der Österreichisch-ungarischen Truppen hat eine Unternehmung eingeleitet, in welcher vielen Fällen russische Offiziere während der Dauer der russischen Herrschaft in Lemberg geraubt und geplündert haben. Es wurde festgestellt, daß russische Offiziere in 507 Fällen an Raubzügen und Diebstählen teilnahmen. Am häufigsten waren die Fälle, daß die in leere Wohnungen einquartierten Offiziere die Schränke geleert und beim Umzug die Möbelstücke auf die Transportwerke verladen und mittels Eisenbahn nach Rußland transportieren ließen. Auch die Plünderungen von Zuwahlenden wurden von Offizieren und Kaiserjägern organisiert und geleitet. Lemberger Schneiderinnen sagten aus, daß bei ihnen russische Offiziere die besten Kleider gefälschter Frauen für ihre Gattinnen und Freundinnen umarbeiten ließen. Mitte Juni führten 70 Lastwagen vor den Augen der Bevölkerung das gestohlene Gut, Klaviere, Persepolis, Gemälde, Möbelstücke, Silberzeug und Equipagen auf den Güterbahnhof. Am 17. Juni kam die Reihe an die Privatbanken und Wechselgeschäfte, aus denen alle Werte, Kontokorrent- und Sparanlagen von einer Offizierskommission beschlagnahmt und fortgeschafft wurden.

Das Vertrauen des russischen Volkes erschüttert!

Reich schreibt: Wenn die russische Regierung jetzt den Zeitungen vorschreibt, in zuverlässigem Tone über die Kriegsergebnisse zu schreiben, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen des Volkes zu dem russischen Heere bereits erschüttert ist.

Die Eröffnung der Duma.

Die Petersburger Agentur medet: Die Eröffnung der russischen Reichsduma findet am 31. August durch den Zaren statt.

Hinrichtung russischer Offiziere.

Eine Privatmeldung aus Riga besagt, daß dort am 16. Juni russischen Datums acht Offiziere, darunter ein Major, und drei Unteroffiziere in einer Kriegsergebnisprüfung, die nur zwei Stunden währte, zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Die Offiziere und Unteroffiziere waren der Feigheit vor dem Feinde beschuldigt.

Zwei Polinnen unter Spionagederbacht hingerichtet.

Wie aus Petrikau berichtet wird, sind zwei Polinnen in Opoczno, Gouvernement Radom, unter der Anklage, für die Österreichisch-ungarische Armeerkundungsdiensleistungen zu haben, von den Russen verhaftet und öffentlich hingerichtet worden. Vor Vollzug der Exekution rief die eine Verurteilte: Es lebe Polen! Die andere forderte die Besammelten zu verzweifelterm Kampfe gegen den Zarismus auf. Der Heldentum, mit dem beide Polinnen in den Tod gingen, macht im ganzen Bezirk außerordentlichen Eindruck.

Die Cholera in Rußland.

Laut Nowoje Wremja sind aus Moskau sehr schlimme Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera eingetroffen. 80 vom Hundert der an Cholera Gestorbenen sind Frauen.

Die Generalstabsberichte vom Sonntag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 11. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Opern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer